

Der Nutzen der Frühen Hilfen aus Sicht der Familien. Eine Erhebung in den Frühen Hilfen

Wissenschaftlicher Bericht

Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und
Konsumentenschutz



Autorinnen:

Marion Weigl

Tonja Ofner

Projektassistenz:

Menekşe Yılmaz

Die in dieser Publikation dargelegten Inhalte stellen die Auffassungen der Autorinnen dar.

Zitiervorschlag: Weigl, Marion; Ofner, Tonja (2026): Der Nutzen der Frühen Hilfen aus Sicht der Familien. Eine Erhebung in den Frühen Hilfen. Gesundheit Österreich, Wien

Zl. P6/1/4658

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Gesundheit Österreich GmbH,
Stubenring 6, 1010 Wien, Tel. +43 1 515 61, Website: www.goeg.at

Dieser Bericht trägt zur Umsetzung der Agenda 2030 bei, insbesondere zu den Nachhaltigkeitszielen (SDG) 3 „Gesundheit und Wohlergehen“, 4 „Hochwertige Bildung“, 5 „Geschlechtergleichheit“, 10 „Weniger Ungleichheiten“ und 16 „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“.

Wien, im August 2026

Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Inhalt

Abbildungen	IV
Tabellen.....	V
1 Hintergrund.....	1
2 Methodik	2
3 Soziodemografie	3
4 Ergebnisse.....	6
4.1 Ergebnisse der Onlineerhebung.....	6
4.1.1 Reflexion der Familienbegleitung durch die Frühen Hilfen.....	6
4.1.2 Themen, Tipps und Informationen in der Familienbegleitung.....	8
4.1.3 Einfluss der Frühen Hilfen auf die Lebenssituation der begleiteten Familien	10
4.1.4 Annahmen von Hilfe und Nutzen der Frühen Hilfen	11
4.1.5 Argumente für eine Weiterführung der Frühen Hilfen.....	11
5 Zusammenfassende Schlussbetrachtung	13
Literatur	15

Abbildungen

Abbildung 1: Reflexion der Familienbegleitung durch die Frühen Hilfen	6
Abbildung 2: Von den Befragten mit den Frühen Hilfen assoziierte Wörter	8
Abbildung 3: Tipps und Informationen durch die Familienbegleitung	9
Abbildung 4: Relevante Themen in der Familienbegleitung	10
Abbildung 5: Offene Antworten zum Thema „Hilfe annehmen“ (Auszug).....	11
Abbildung 6: Offene Antworten zum Thema „Finanzierung der Frühen Hilfen“ (Auszug).....	12

Tabellen

Tabelle 1: Soziodemografische Daten der Stichprobe	3
--	---

1 Hintergrund

Das österreichische Programm der Frühen Hilfen wurde basierend auf einem Grundlagenprojekt, in dem aktuelle Evidenz und Erfahrungen erhoben sowie eine Bedarfserhebung durchgeführt wurden, theoriegeleitet konzipiert (Haas/Weigl 2023). Die zugrunde liegenden Annahmen zu den Wirkpfaden wurden in einem Wirkmodell verschriftlicht (Marbler et al. 2020). Von Beginn der Umsetzung in einem größeren Rahmen an wurden Überlegungen dazu angestellt, wie diese Annahmen und damit auch die mittel- und langfristige Wirkung überprüft werden können. Die kurzfristigen Wirkungen können am Ende der Familienbegleitung gut durch das Dokumentationssystem und ergänzend das Feedback der Familien erfasst werden. Sie werden in den jährlichen FRÜDOK-Berichten aufbereitet (zuletzt Winkler et al. 2025). Evaluationen stellen sicher, dass auch der Blick von außen in diese Bewertung einfließt (zuletzt Hajji et al. 2024). Die Überprüfung von mittel- und langfristigen Wirkungen stellt jedoch eine Herausforderung dar, die mit der komplexen Intervention und der langfristigen Zielsetzung zusammenhängt und aufgrund der noch relativ kurzen Umsetzungsdauer in etlichen Regionen Österreichs noch nicht durchgeführt wurde. Ein Konzept für eine Längsschnittstudie wurde zwar erarbeitet, bislang jedoch nicht finanziert.

Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH.at) hat unabhängig davon in den letzten Jahren versucht, dennoch einen gewissen Eindruck vom für die Familien erlebbaren Nutzen zu erhalten und dazu verschiedene Methoden ausprobiert (beschrieben in Weigl 2025). So wird auf verschiedenen Wegen versucht, Familien auch nach dem Ende der Familienbegleitung immer wieder zu kontaktieren. Hindernisse sind dabei u. a., dass Mütter aufgrund der Wiederaufnahme der Berufstätigkeit wenig zeitlichen Spielraum für die Teilnahme an Forschung haben, Kontaktdaten veralten sowie die Bereitschaft teilzunehmen mit länger werdendem Abstand zur Familienbegleitung abnimmt. Außerdem ist bei Onlineerhebungen ein Bias zu beobachten: Im Vergleich zur Gesamtgruppe der begleiteten Familien nehmen eher jene mit viel formaler Bildung oder höherem Haushaltseinkommen teil und kaum Familien mit Migrationserfahrung. Diese Erfahrungen bestätigen, dass für den Aufbau einer repräsentativen Kohorte für eine Längsschnittstudie ein größerer Aufwand vonseiten des NZFH.at nötig wäre, um die Familien über eine lange Dauer zur Teilnahme zu motivieren.

Im Zuge des Projektes „Partizipative Erarbeitung eines Konzepts zur Begleitforschung im Bereich Frühe Hilfen“ wurden gemeinsam mit Familien Fragen für eine Erhebung des Nutzens der Frühen Hilfen formuliert (Weigl/Marbler 2020). Aufbauend auf diesen und einer Diskussion mit Vertreterinnen des Vorarlberger Kinderdorfs wurden im Jahr 2025 Fragen zum mittelfristigen Nutzen formuliert, mit Familien im Rahmen der Feedbackgruppen besprochen und angepasst und schließlich 2026 in einem Online-Survey umgesetzt. Dieser wurde an alle Familien mit Zustimmungserklärung ausgesickt. Der vorliegende Bericht beschreibt die Ergebnisse dieser Erhebung und bietet damit erste Erkenntnisse hinsichtlich der Machbarkeit einer solchen – in Bezug auf die Einschätzung des mittelfristigen Nutzens durch die Eltern.

2 Methodik

Der Onlinefragebogen wurde mit LimeSurvey erstellt und beinhaltete neben Fragen zum Nutzen der Frühen Hilfen für Familien, welcher Inhalt des vorliegenden Kurzberichtes ist, auch den jährlich eingesetzten Block zur aktuellen Situation der Familien. Diese Ergebnisse sind in einem separaten Infosheet zusammengefasst (Ofner/Waldmann 2025).

Es wurden 439 Familien kontaktiert, die im Rahmen der Frühen Hilfen begleitet worden waren bzw. noch begleitet wurden und ihre Zustimmung erteilt hatten, auch nach Abschluss der Begleitung für Forschungsprojekte kontaktiert zu werden. Von diesen wurden 230 Familien per E-Mail und 209 Familien per SMS eingeladen. Bei 10 Familien funktionierte die Zustellung des E-Mails nicht, bei 60 Familien war die Handynummer nicht mehr aktiv. Insgesamt füllten 77 Familien im Zeitraum von 28. April 2025 bis 11. Juni 2025 einen Onlinefragebogen (vollständig) aus. Wenn davon ausgegangen wird, dass die Anfrage 369 Familien erreicht hat, beträgt die Rücklaufquote 21 Prozent. In dem Wissen aus den Erhebungen der Vorjahre, dass manche Personen lieber persönlich sprechen, wurde angeboten, dass alternativ zum Fragebogen auch ein Telefoninterview geführt werden kann. Dieses Angebot wurde jedoch von keiner Familie genutzt. Jene Familien, deren Begleitung schon abgeschlossen ist und die demnach zum Schwerpunktblock weitergeleitet wurden ($n = 58$), wurde auch die Frage gestellt, ob sie bereits an einer vorherigen Befragung des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH.at) teilgenommen haben. Etwas mehr als ein Drittel dieser Befragten (36,2 %) gibt an, zum ersten Mal an einer Befragung des NZFH.at mitzumachen, während immerhin knapp 40 Prozent schon einmal und 24 Prozent bereits mehrmals teilgenommen haben.

Die Informationen zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern finden sich in Kapitel 3.

3 Soziodemografie

In Tabelle 1 werden soziodemografische Merkmale der Onlinebefragung dargestellt. Die Stichprobe bestand größtenteils aus Frauen im Alter zwischen 30 und 44 Jahren, wobei die jüngste Teilnehmerin 19 und die älteste 47 Jahre alt war. 5 Prozent der Teilnehmenden waren Männer. Im Haushalt der Befragten leben meist ein (45 %), zwei (36 %) oder drei bis vier (17 %) Kinder. Der Großteil der Teilnehmenden ist in Österreich geboren (77 %).

Jene, die in anderen Ländern geboren sind, geben folgende Länder an: Deutschland, Frankreich, Slowakei, Somalia, Syrien, Tadschikistan, Tschechien, Türkei und Ungarn. Sehr ähnlich sind die Angaben bezüglich des Geburtslandes der Eltern: Bei 73 Prozent der Befragten wurden beide Elternteile in Österreich geboren, bei 21 Prozent beide Elternteile in einem anderen Land und bei 6 Prozent ein Elternteil in Österreich und ein Elternteil in einem anderen Land. Als Geburtsländer der Eltern wurden Brasilien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Mexiko, Philippinen, Slowakei, Somalia, Syrien, Tadschikistan, Tschechien, Türkei und Ungarn genannt. Dass Menschen mit Migrationshintergrund seltener an Onlinebefragungen teilnehmen, obwohl sie vom Programm der österreichischen Frühen Hilfen gut erreicht werden, konnten wir schon in den vergangenen Jahren sehen (vgl. Weigl 2025). Dieses Jahr wurde die Onlineerhebung auch in englischer Sprache zur Verfügung gestellt, was jedoch nur zwei Personen genutzt haben.

Die meisten Befragten sind angestellt auf Teilzeitbasis (39 %) oder in Elternkarenz (26 %). Weitere 19 Prozent sind vollzeitbeschäftigt und 12 Prozent selbstständig erwerbstätig. Nur 5 Prozent besitzen maximal einen Pflichtschulabschluss, 40 Prozent haben einen Hochschulabschluss. Auch dass Menschen mit weniger formaler Bildung seltener an Onlinebefragungen teilnehmen, hat sich bereits in der Vergangenheit gezeigt (vgl. Weigl 2025).

Die Verteilung der Wohnorte zeigt eine Beteiligung aus mehreren Bundesländern, wobei die meisten Befragten aus Vorarlberg (32 %), Oberösterreich (26 %) und Tirol (16 %) stammen. Dies ist auf die Verteilung der beim NZFH.at einlangenden Zustimmungserklärungen über die Bundesländer zurückzuführen.

Tabelle 1: Soziodemografische Daten der Stichprobe

Stichprobe	n	in %
Gesamt	77	100 %
Geschlecht/Geschlechtsidentität		
Frau	72	94 %
Mann	4	5 %
keine Angabe	1	1 %
Alter		
<25	1	1 %
25–29	8	10 %
30–34	15	19 %
35–39	24	31 %
40–44	20	26 %
45–49	7	9 %

Stichprobe	n	in %
>49	0	0 %
keine Angabe	2	3 %
Bildung		
Pflichtschule	4	5 %
Lehre	21	27 %
weiterführende Schule ohne Matura	8	10 %
weiterführende Schule mit Matura	11	14 %
Universität, Fachhochschule	31	40 %
Sonstiges	1	1 %
keine Angabe	1	1 %
Haushaltsnettoeinkommen		
unter 900 Euro	2	3 %
901 bis 1.200 Euro	3	4 %
1.201 bis 1.500 Euro	2	3 %
1.501 bis 2.000 Euro	10	13 %
2.001 bis 2.500 Euro	9	12 %
2.501 bis 3.000 Euro	7	9 %
3.001 bis 3.500 Euro	7	9 %
3.501 bis 4.000 Euro	9	12 %
4.001 bis 4.500 Euro	2	3 %
4.501 bis 5.000 Euro	2	3 %
5.001 bis 5.500 Euro	1	1 %
5.501 bis 6.000 Euro	2	3 %
6.001 bis 6.500 Euro	1	1 %
6.501 bis 7.000 Euro	1	1 %
über 7.000 Euro	4	5 %
keine Angabe	15	19 %
Tätigkeit		
Vollzeit, unselbstständig berufstätig (mind. 35 h/Woche)	15	19 %
Teilzeit, unselbstständig berufstätig (weniger als 35 h/Woche)	30	39 %
geringfügig beschäftigt (bis max. 551,10 € monatlich)	4	5 %
selbstständig erwerbstätig	9	12 %
in Ausbildung (Schule, Lehre, Studium oder Ähnliches)	2	3 %
in Elternkarenz	20	26 %
arbeitslos bzw. auf Arbeitssuche	3	4 %
ausschließlich unbezahlte Arbeit im Haushalt, Kinderbetreuung und/oder Pflege von Angehörigen (ohne eigenes Einkommen)	1	1 %
in Pension	0	0 %
Sonstiges	2	3 %
keine Angabe	3	4 %
Erwachsene im Haushalt		
1	19	25 %
2	54	70 %
>2	3	4 %

Stichprobe	n	in %
keine Angabe	1	1 %
Kinder im Haushalt		
1	35	45 %
2	28	36 %
3	9	12 %
>3	4	5 %
keine Angabe	1	1 %
Staatsbürgerschaft		
nur österreichische Staatsangehörigkeit	65	84 %
österreichische und eine weitere Staatsangehörigkeit	1	1 %
eine oder mehrere ausländische Staatsangehörigkeiten	11	14 %
Geburtsland		
Österreich	59	77 %
anderes Land	18	23 %
Geburtsland der Eltern		
beide Elternteile in Österreich geboren	56	73 %
beide Elternteile in einem anderen Land	16	21 %
ein Elternteil in Österreich, ein Elternteil in einem anderen Land	5	6 %
Bundesland		
Burgenland	5	6 %
Kärnten	0	0 %
Niederösterreich	3	4 %
Oberösterreich	20	26 %
Salzburg	4	5 %
Steiermark	1	1 %
Tirol	12	16 %
Vorarlberg	25	32 %
Wien	4	5 %
keine Angabe	3	4 %
Krankenversicherung		
ÖGK	55	71 %
BVAEB	9	12 %
SVS	11	14 %
private Zusatzversicherung	10	13 %
Sonstiges	2	3 %
keine	0	0 %

Quelle: GÖG

4 Ergebnisse

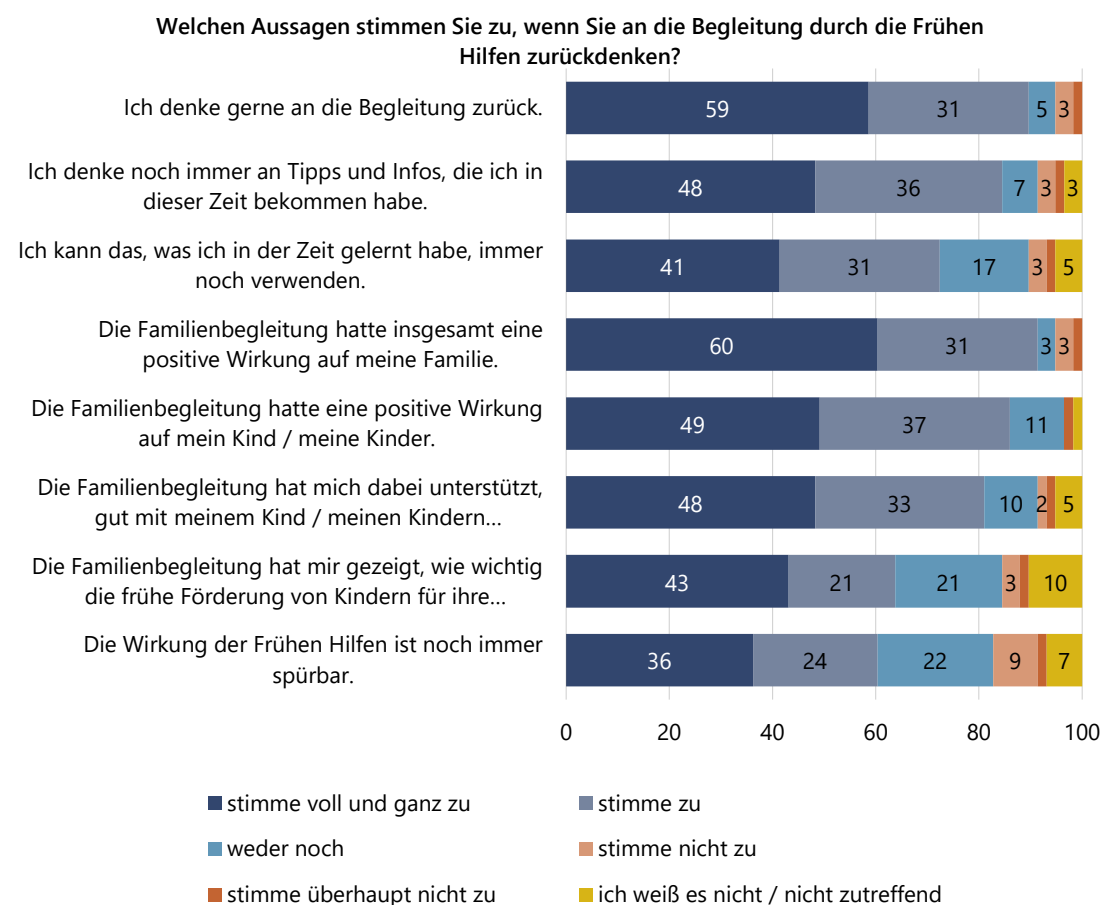
4.1 Ergebnisse der Onlineerhebung

Die hier dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf die 77 Personen, die den Onlinefragebogen vollständig ausgefüllt haben. In der Onlinebefragung wurde einleitend folgender Hinweistext angezeigt:

Wie eingangs angesprochen wollen wir dieses Mal etwas genauer zum Nutzen der Frühen Hilfen nachfragen. Wir bitten Sie daher, einerseits an die Zeit zurückzudenken, in der Sie von einem Frühe-Hilfen-Netzwerk (Frühe Hilfen, Netzwerk Kind, GiL – Gesund ins Leben, birdi, Netzwerk Familie) begleitet wurden. Andererseits ist für uns auch interessant, ob die damalige Unterstützung für Sie auch heute noch unterstützend wirkt.

4.1.1 Reflexion der Familienbegleitung durch die Frühen Hilfen

Abbildung 1: Reflexion der Familienbegleitung durch die Frühen Hilfen



Angaben in Prozent, n = 58

Quelle: GÖG

Die Befragten hatten die Möglichkeit, in einem freien Text **weitere Informationen zu den oben angeführten Themen** zu erläutern. Die Angaben zeigen, dass die Frühen Hilfen überwiegend als sehr unterstützend erlebt werden, insbesondere durch emotionale Entlastung, Bestärkung elterlicher Kompetenzen und das Gefühl, nicht allein zu sein. Ein zentraler Nutzen liegt zudem in der Orientierung im Hilfesystem sowie in der Vermittlung von weiterführenden Angeboten, wodurch Familien insbesondere in belastenden Lebenssituationen Stabilität gewinnen konnten. Die Begleitung wurde mehrheitlich als kompetent und empathisch wahrgenommen. Gleichzeitig weisen die Rückmeldungen auf Grenzen hin, insbesondere hinsichtlich fehlender alltagspraktischer Entlastung und begrenzter Passgenauigkeit bei komplexen Bedarfslagen. Insgesamt wird ein weiterer Ausbau des Angebots als sinnvoll erachtet.

Zur ergänzenden Einordnung wurden die Befragten gebeten, ihre **ersten spontanen Assoziationen zur Familienbegleitung durch die Frühen Hilfen in drei Worten** zu beschreiben. Die Antworten verdeutlichen ein durchwegs positives und stark beziehungsorientiertes Bild (vgl. Abbildung 2). Im Zentrum stehen Begriffe wie *empathisch*, *verständnisvoll*, *herzlich* und *auf Augenhöhe*, die die hohe Bedeutung einer wertschätzenden, nicht wertenden und vertrauensvollen Begleitung unterstreichen. Gleichzeitig spiegeln Wörter wie *Unterstützung*, *Hilfe*, *Entlastung* und *sofortige Hilfe* den wahrgenommenen praktischen Nutzen und die niederschwellige, rasche Verfügbarkeit des Angebots wider. Häufig genannt werden zudem Aspekte der *Stärkung*, *Ermutigung*, *Selbstsicherheit* und des Gefühls, *nicht alleine* zu sein, was auf eine zentrale Wirkung in der psychosozialen Stabilisierung hinweist. Ergänzend betonen Begriffe wie *kompetent*, *professionell*, *praxisbezogen* und *unkompliziert* die fachliche Qualität der Begleitung. Insgesamt zeichnet sich das Angebot in der Wahrnehmung der Befragten durch eine Kombination aus emotionalem Halt, fachlicher Unterstützung und alltagsnaher Orientierung aus.

Abbildung 2: Von den Befragten mit den Frühen Hilfen assoziierte Wörter



Quelle: GÖG

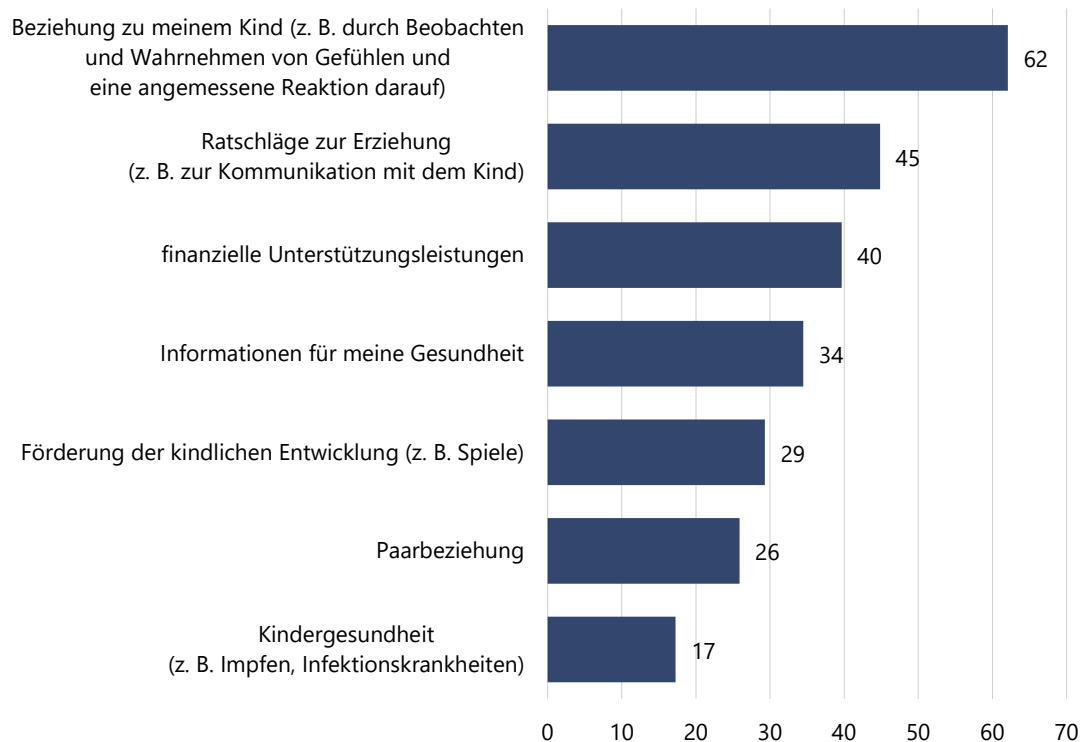
Zur Einordnung der **wahrgenommenen Besonderheiten der Familienbegleitung im Vergleich zu anderen Unterstützungsangeboten** wurden die Befragten gebeten, hilfreiche sowie weniger passende Aspekte zu reflektieren. Die Rückmeldungen zeigen, dass die Familienbegleitung im Vergleich zu anderen Unterstützungsangeboten vor allem durch ihre Niederschwelligkeit, Erreichbarkeit und aufsuchende Form (Hausbesuche) als besonders hilfreich wahrgenommen wurde. Hervorgehoben werden zudem die kontinuierliche, verlässliche Begleitung, die individuelle und bedarfsorientierte Unterstützung sowie die vertrauensvolle, persönliche Beziehung auf Augenhöhe, durch die sich die Befragten verstanden, ernst genommen und emotional entlastet fühlten. Auch die kostenfreie Inanspruchnahme, die unkomplizierte Organisation und die Vermittlung von Informationen und weiterführenden Angeboten werden als zentrale Stärken genannt. Einschränkungen betreffen vereinzelt eine fehlende praktische Alltagsentlastung, insbesondere bei hoher familiärer Belastung, sowie strukturelle Aspekte wie die zeitliche Begrenzung des Angebots oder personelle Wechsel, die den Vertrauensaufbau beeinträchtigen können. Insgesamt wird die Familienbegleitung als sehr persönliches, flexibel zugängliches und wirksames Unterstützungsangebot beschrieben.

4.1.2 Themen, Tipps und Informationen in der Familienbegleitung

Die Befragten wurden zu ausgewählten Themen gefragt, ob sie hierzu Tipps und Informationen durch die Familienbegleitung der Frühen Hilfen erhalten haben (siehe Abbildung 3). Knapp 90 Prozent geben an, dass Ihnen die Familienbegleitung rückblickend bei diesen Themen geholfen hat. Zudem geben knapp 85 Prozent an, dass Tipps und Informationen aus der Familienbegleitung nach wie vor hilfreich seien.

Abbildung 3: Tipps und Informationen durch die Familienbegleitung

Zu welchen dieser Themen haben Sie Tipps und Informationen durch die Familienbegleitung erhalten?

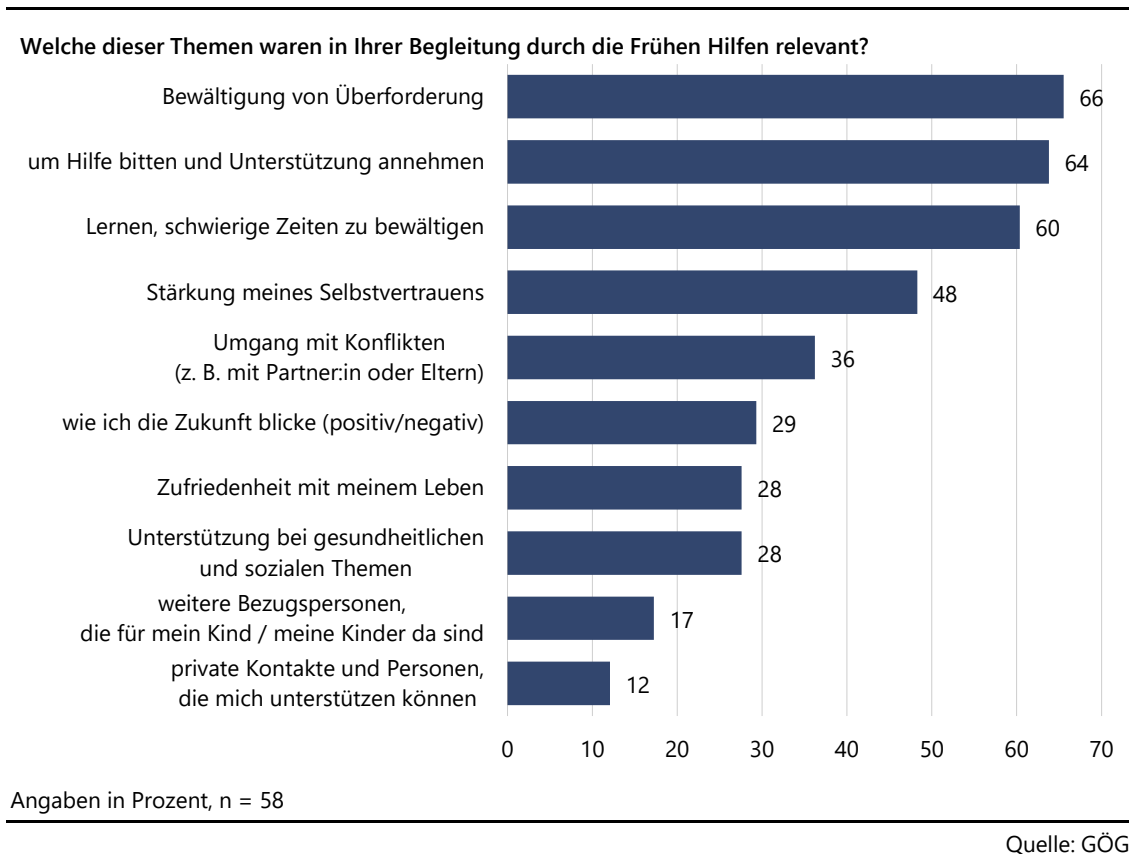


Angaben in Prozent, n = 58

Quelle: GÖG

Die Befragten wurden zu ausgewählten Themen gefragt, ob diese im Rahmen der Familienbegleitung durch die Frühen Hilfen relevant waren (siehe Abbildung 4). Knapp 93 Prozent geben an, dass Ihnen die Familienbegleitung rückblickend bei diesen Themen geholfen hat. Zudem geben knapp 87 Prozent an, dass Gelerntes zu diesen Themen aus der Familienbegleitung nach wie vor hilfreich sei.

Abbildung 4: Relevante Themen in der Familienbegleitung



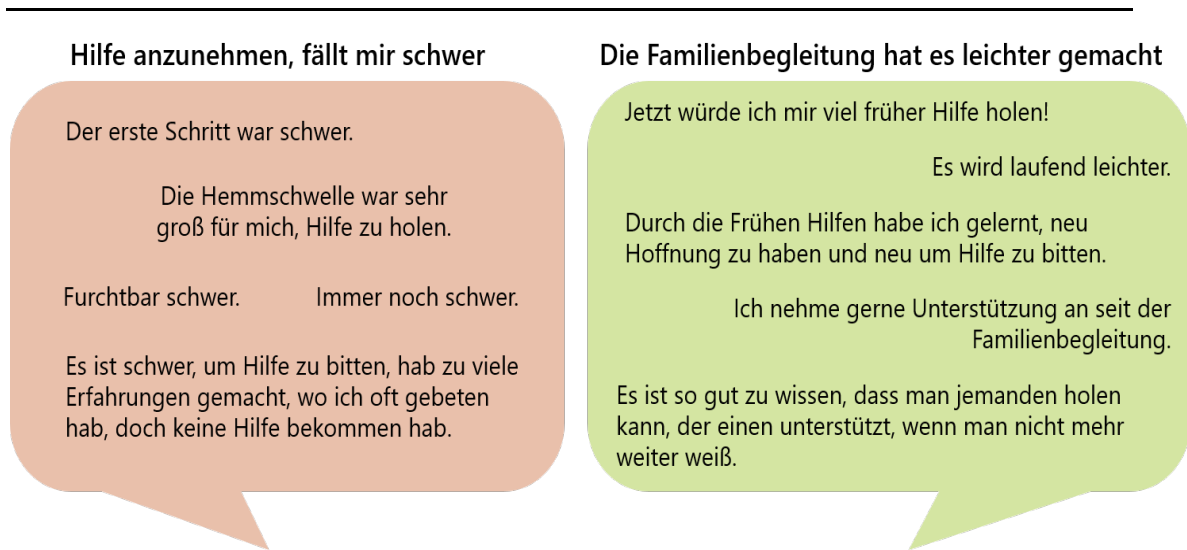
4.1.3 Einfluss der Frühen Hilfen auf die Lebenssituation der begleiteten Familien

Die Teilnehmer:innen wurden gefragt, wie sie aktuell mit ihrem Geld auskommen. Hierbei zeigt sich, dass nur rund ein Viertel (24,1 %) aktuell nicht mit dem Geld auskommt und zwölf Prozent es nicht einschätzen können, der Rest (63,8 %) gibt an, aktuell mit dem Geld auszukommen. Die Befragten wurden weiters um ihre Einschätzung gebeten, wie die Familienbegleitung rückblickend unterstützen konnte, was die Lebensbereiche der finanziellen Situation, der Ausbildungssituation und der beruflichen Situation betrifft. Hierbei zeigt sich, dass die finanzielle Situation der Bereich ist, wo das größte Veränderungspotenzial durch die Familienbegleitung besteht (21,1 %), während die Ausbildungssituation (10,5 %) und die berufliche Situation (7,0 %) weniger häufig genannt werden. Es gab ein paar wenige offene Antworten, die insbesondere auf Unterstützung bei Förderanträgen und administrativen Herausforderungen hinweisen („verschiedene Förderungen aufgezeigt und gemeinsam beantragt“, „Probleme mit der Beantragung des Kinderbetreuungsgeldes“). Zudem wurden eine Entlastung der familiären Situation und ein gestärktes Selbstvertrauen für die Aufnahme einer Ausbildung genannt. Die vergleichsweise geringen berichteten Veränderungen in diesen Bereichen sind vor dem Hintergrund möglicher Selektionsprozesse zu interpretieren. Wie bereits in Kapitel 3 erwähnt, bildet die Stichprobe nicht vollständig die Gesamtheit der von den Frühen Hilfen begleiteten Familien ab. Insbesondere Familien mit höherer sozialer und ökonomischer Ressourcenausstattung nehmen erfahrungsgemäß eher an solchen Befragungen teil. Dies sind jedoch die Familien, in denen weniger Unterstützung in den drei genannten Bereichen notwendig ist. Erreichte Effekte bei stärker belasteten Familien werden durch diesen Bias möglicherweise unterschätzt.

4.1.4 Annehmen von Hilfe und Nutzen der Frühen Hilfen

Eine Frage widmete sich dem Thema, dass Familien immer wieder berichten, dass es schwer sei, Unterstützung anzunehmen. Die Befragten wurden gebeten zu reflektieren, ob dies seit der Familienbegleitung durch die Frühen Hilfen leichter geworden sei oder es ohnehin nicht schwer für sie gewesen sei. Während einige Befragte berichten, dass Unterstützung anzunehmen für sie bereits zuvor nicht schwierig war, beschreiben andere einen spürbaren Abbau von Hemmschwellen und eine größere Offenheit, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Einige der offenen Antworten sind in Abbildung 5 dargestellt.

Abbildung 5: Offene Antworten zum Thema „Hilfe annehmen“ (Auszug)



Quelle: GÖG

Die Teilnehmer:innen wurden gefragt, ob sie noch etwas zum Nutzen der Frühen Hilfen mitteilen möchten. Die offenen Rückmeldungen zu dieser Frage verdeutlichen insbesondere die Bedeutung der emotionalen Entlastung, der professionellen Begleitung sowie des niederschweligen Zugangs zu Unterstützung. Mehrfach wurde hervorgehoben, dass die Frühen Hilfen Sicherheit vermitteln und zur Bewältigung belastender Lebenssituationen beigetragen haben.

4.1.5 Argumente für eine Weiterführung der Frühen Hilfen

Eine Frage widmete sich den Argumenten, die die Befragten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern für die weitere Finanzierung der Frühen Hilfen nennen würden. Die offenen Antworten betonten insbesondere die Bedeutung der Frühen Hilfen für die Unterstützung von Familien in belastenden Situationen, die Förderung der Gesundheit von Kindern und Eltern sowie den präventiven Charakter des Angebots. Einige der offenen Antworten sind in Abbildung 6 dargestellt. Die Rückmeldungen verdeutlichen, dass die Frühen Hilfen von den Befragten als wichtige Investition in das Wohlergehen von Familien und in die langfristige Entwicklung von Kindern wahrgenommen werden.

Abbildung 6: Offene Antworten zum Thema „Finanzierung der Frühen Hilfen“ (Auszug)

Um Kindern eine gute Kindheit zu ermöglichen.		Hilfe für ALLE Menschen in schwierigen Zeiten.
Die Gesundheit der Kinder und Familien sollte ihnen ein Anliegen sein. Bei Gesundheit sollte nicht gespart werden.		Sofortiges ‚Da zu sein‘ ist Gold wert.
Menschliche Würde wahren.		Wer Unterstützung erhält, lernt sie weiterzugeben. Das eröffnet eine bessere Zukunft.
Die Frage zur weiteren Finanzierung darf sich gar nicht erst stellen.		Eltern werden mit Rat und Tat unterstützt. Das ermöglicht einen guten Start ins Leben für die Kinder.
Folgekosten bei Eltern und Kindern verhindern.		Präventive Maßnahmen helfen und es gibt später keine Probleme/Kosten.

Quelle: GÖG

5 Zusammenfassende Schlussbetrachtung

Die von den Frühen Hilfen begleiteten Familien weisen insgesamt verschiedenste Belastungen auf und stellen somit eine sehr heterogene Bevölkerungsgruppe dar, was dem Konzept entspricht. Die während einer Familienbegleitung erbrachten Unterstützungsleistungen können daher auch sehr vielfältig sein, im Sinne der Vermittlungsgründe, der in der Familienbegleitung angesprochenen Themen und der vermittelten spezifischen Unterstützungsleistungen aus dem Netzwerk. Auch das entspricht einer bedarfsgerechten Unterstützung, erschwert jedoch die Evaluierung, da dadurch der erlebte Nutzen sehr unterschiedlich sein kann.

In den Feedbackgruppen der letzten Jahre zeigte sich zudem, dass Eltern rückblickend nicht immer unterscheiden können, wer welche Leistung erbracht hat – insbesondere dann, wenn sie verschiedene Unterstützungsleistungen in Anspruch genommen haben. Gerade Familien mit vielfältigen und komplexen Bedarfslagen nehmen parallel oft mehrere Unterstützungsleistungen in Anspruch, unter Umständen auch Angebote der Kinder- und Jugendhilfe parallel zur Familienbegleitung. Was rückblickend meist durchaus in Erinnerung bleibt, sind die Gespräche mit den Familienbegleiterinnen und -begleitern bei deren Hausbesuchen und das durch die insgesamt geleistete Unterstützung entstandene Gefühl der Entlastung. In der vorliegenden Erhebung zeigt sich das in den Antworten auf die Fragen nach der rückblickenden Bewertung der Familienbegleitung, die überwiegend positiv ausgefallen ist. Dies entspricht auch den Rückmeldungen der Familien in den Feedbackbögen unmittelbar nach Abschluss der Familienbegleitung (vgl. z. B. Winkler et al. 2025). Die rückblickende Vermischung stellt jedoch ebenfalls eine Herausforderung für die Evaluierung des Nutzens eines Angebots dar.

Eine weitere Herausforderung ergibt sich dadurch, dass der von den Familien selbst wahrgenommene Nutzen mancher Leistungen unter Umständen nur einen Teil des angestrebten und theoretisch ableitbaren Nutzens darstellt. So zielt manche Leistung auf ein zeitlich nahes und konkretes Ergebnis ab, z. B. bei einer der Hauptbezugspersonen, hat aber implizit auch mittel- bis langfristige Auswirkungen auf das Kind. Für die Familie ist unter Umständen aber nur das unmittelbare Ergebnis erkennbar und zuordenbar. Dies ist bei der Erarbeitung der Fragen sehr deutlich geworden, v. a. bei der Übersetzung von Bindungsförderung, Eltern-Kind-Interaktion und der Erziehungskompetenzen in leicht verständliche Antwortkategorien. Die entsprechenden Antworten lassen darauf schließen, dass diese Themen doch auch von vielen Familien wahrgenommen und in Erinnerung blieben. Ob daraus aber auch tatsächlich auf durch die Familienbegleitung bewirkte Veränderungen geschlossen werden kann, ist eine andere Frage.

Trotz dieser Herausforderungen bestätigt sich, dass die Unterstützung durch die Frühen Hilfen einen überwiegend positiven Eindruck hinterlässt. Die Mehrheit hat positive Wirkungen wahrgenommen und kann Tipps und Infos sowie Erlerntes aus der Familienbegleitung auch nach Abschluss noch erinnern bzw. verwenden. Die von den Befragten angegebenen und in der Familienbegleitung bearbeiteten Themen entsprechen den laut Wirkmodell angestrebten Einflussfaktoren (personale, soziale und materielle Faktoren) (vgl. Marbler et al. 2020). Vor allem in Bezug auf personale Faktoren können die Frühen Hilfen also einen positiven Einfluss auf intermediäre Einflussfaktoren ausüben.

Wenn es um die Lebenssituation geht, zeigt das Bild aus der Befragung einen geringen von den Eltern wahrgenommenen Nutzen. Dies muss allerdings vor dem Hintergrund des mit der Erhebung verbundenen Bias bei den Teilnehmenden interpretiert werden (vgl. Kapitel 2). In Bezug auf die Ausbildungs- bzw. berufliche Situation kann die Familienbegleitung lediglich Handlungsoptionen aufzeigen und durch Entlastung Möglichkeiten erweitern (Marbler et al. 2020), sie kann aber keinen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz vermitteln.

Die abgefragten Assoziationen sowie die wahrgenommenen Unterschiede zu anderen Angeboten lassen den Schluss zu, dass die Beziehungsarbeit der Familienbegleiter:innen gut gelingt. Die Unterstützung durch die Frühen Hilfen trägt zu Stabilität sowie Empowerment der Eltern bei, was wiederum eine wesentliche Voraussetzung für positive Veränderungen darstellt (Marbler et al. 2020). Die Rückmeldungen lassen außerdem auf eine konzeptkonforme Umsetzung schließen bzw. bestätigen das Konzept (Kombination aus Vertrauensaufbau, Niederschwelligkeit, Bedarfsgerechtigkeit, Lotsenfunktion) (vgl. Haas/Weigl 2023). Sie zeigen umgekehrt auch, dass Personalwechsel (bei den Familienbegleiterinnen und -begleitern) für die volle Entfaltung der Wirkung hinderlich sein können.

Im Rahmen der Befragung wurden die Teilnehmer:innen auch um offene Rückmeldungen zu ihren Erfahrungen mit den Frühen Hilfen gebeten. Besonders die Antworten zu den Themen Hilfe annehmen, Nutzen der Frühen Hilfen und Argumente für eine Weiterführung des Angebots vermitteln ein facettenreiches Bild der Wahrnehmung der Familien. Während mehrere Befragte berichten, dass die Inanspruchnahme von Unterstützung zunächst mit Unsicherheit oder Hemmschwellen verbunden war, beschreiben sie die Familienbegleitung als wichtige Unterstützung in einer herausfordernden Lebensphase. Als besonders hilfreich werden dabei die persönliche Begleitung, die niederschwellige Orientierung sowie das Gefühl genannt, mit Sorgen und Belastungen nicht alleine zu sein. Vor diesem Hintergrund wird auch eine Weiterführung der Frühen Hilfen von den Befragten ausdrücklich befürwortet und ihre Bedeutung für die Unterstützung von Familien, die Förderung der Gesundheit von Kindern und Eltern sowie für präventive Wirkungen hervorgehoben.

Einschränkend muss erwähnt werden, dass sich mehrheitlich sozioökonomisch besser gestellte Familien und kaum Familien mit Migrationshintergrund an der Umfrage beteiligt haben (vgl. Kapitel 3), obwohl die Frühen Hilfen grundsätzlich armutsgefährdete Familien, Ein-Eltern-Familien, Familien mit Migrationshintergrund oder wenig formaler Bildung sehr gut erreichen – mit Anteilen, die jenen in der Gesamtbevölkerung oder darüber hinaus entsprechen (Winkler et al. 2025). Dieser Bias bei Onlineerhebungen ließ sich auch in den Vorjahren beobachten (vgl. z. B. Weigl/Ofner 2025) und geht einher mit Erfahrungen aus Erhebungen außerhalb der Frühen Hilfen. Auch hinsichtlich der Nutzung fremdsprachiger Fragebögen gibt es ähnliche Erfahrungen: In Deutschland wurde beispielsweise bei der Evaluierung der Willkommensbesuche der Fragebogen in mehreren Sprachen zur Verfügung gestellt, jedoch kaum genutzt (Staa/Renner 2026).

Literatur

- Haas, Sabine; Weigl, Marion (2023): Frühe Hilfen Eckpunkte eines „Idealmodells“ für Österreich 2023, Version 3. Gesundheit Österreich, Wien
- Hajji, Assma; Weber, Friederike; Perle, Vincent; Iby, Anna; Haindorfer, Raimund; Stoppacher, Peter (2024): Begleitende Evaluation des Ausbaus regionaler Frühe-Hilfen-Netzwerke im Rahmen des Österreichischen Aufbau- und Resilienzplans. Hg. v. prospect Unternehmensberatung GmbH, Wien
- Marbler, Carina; Weigl, Marion; Haas, Sabine; Winkler, Petra (2020): Wie wirken Frühe Hilfen? Das Frühe-Hilfen-Wirkmodell. Gesundheit Österreich, Wien
- Ofner, Tonja; Waldmann, Maja (2025): Aktuelle Situation der Familien. Infosheet. Gesundheit Österreich, Wien
- Staa, Juliane van; Renner, Ilona (2026): Überblick über Hintergrund, Studiendesign, Modelle. Faktenblatt 1 zur Evaluation der Willkommensbesuche. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH), Köln
- Weigl, Marion (2025): Beteiligung in den österreichischen Frühen Hilfen. Gesundheit Österreich, Wien
- Weigl, Marion; Marbler, Carina (2020): Partizipative Erarbeitung eines Konzepts zur Begleitforschung im Bereich Frühe Hilfen. Gesundheit Österreich, Wien
- Weigl, Marion; Ofner, Tonja (2025): Die finanzielle Situation von Familien. Eine Erhebung in den Frühen Hilfen. Gesundheit Österreich, Wien
- Winkler, Petra; Sagerschnig, Sophie; Ofner, Tonja; Scolik, Fiona (2025): Frühe Hilfen. Zahlen, Daten und Fakten 2024, FRÜDOK-Jahresbericht. Gesundheit Österreich, Wien